

**Prof. Dr. Dr. Gerd Presler**  
**Tulpenstraße 8**  
**76356 Weingarten bei Karlsruhe**

---

**April 2008**

---

**Ausarbeitungen zu einem Skizzenbuch von Ernst Ludwig Kirchner**

---

**Ernst Ludwig Kirchner (1880-1938)**  
**Skizzenbuch: Werknummer Presler 81A**

**1921-1923/25**

**Papier: 216x176mm, fest, weiß, mit abgerundeten Ecken und Rotschnitt**

**Umschlag: 216x176mm, Wachstuch**

**95 Skizzen (39 s/w Kreide, 4 olivgrüne Kreide, 1 gelbe Kreide, 1 blaue Kreide, 30  
Bleistift, 19 Rohrfeder, 1 Bleistift und s/w Kreide)**

**91 Blatt, davon 1 lose eingelegt**

**86 leere Seiten, 75-78 lose**

**1 Textseite**

**Das 1996 erschienene Werkverzeichnis der Skizzenbücher von Ernst Ludwig Kirchner umfasst 180 Positionen. Seither wurde kein weiteres Exemplar registriert. Jetzt, nach zwölf Jahren, liegt ein nach Umfang und Qualität herausragender Fund vor: Ein Skizzenbuch mit fast 100 Skizzen und einem handschriftlichen Eintrag.**

**Kirchners 181 Skizzenbücher sind nahezu alle in Museumsbesitz. Das macht dieses jetzt aufgefundene Exemplar zu einer Rarität.**

**Entstanden zwischen 1921 und 1923/25 lassen sich Parallelen zu anderen Werken**

**Kirchners feststellen:**

- 1. Zwei Skizzen (Nr. 19v,90v, Bäume, im Hintergrund links Gebäude) mit Bäumen, die am Fuße eng zusammenstehen. Das Motiv findet sich auch in Kirchners Gemälde „Berg-Vorfrühling mit Lärchen“ (Gordon 719, 1921-1923)**
- 2. Frauen am Tisch (Nr. 83v, rechte Dame) siehe Skizzenbuch (Presler 81-18, 1921-1923, rechte Dame)**
- 3. Gebirgslandschaft (Nr. 30) siehe Skizzenbuch (Presler 90-4, um 1922).**
- 4. Waldweg (Nr. 71v) siehe Radierung (Dube R 363, 1921)**
- 5. Waldinneres (Nr. 72v) siehe Radierung (Dube R 362)**

6. Bergwald (Nr. 73v) siehe die Gemälde „Der blaue Baum“ (Gordon 651, 1920/22) und „Bergwald Mittag“, (Gordon 654, 1920/1921), auf.
7. Arbeitende Männer (Nr.10,11,12) siehe Skizzenbuch (Presler 88-53, 1922-1923), Holzschnitt (Dube H 494, 1922). Es gibt zwei Photographien, auf denen Kirchner das Motiv der Arbeiter um 1924/25 festhält. (KMD Katalog der Sammlung II, S. 246, Nr. 175,176)
8. Möglicherweise hat Kirchner Erna Schilling skizziert (Nr. 36v) Ein Photo Kirchners zeigt sie in gleicher Haltung. (KMD. Katalog der Sammlung, S.229, 279)
9. Im Sommer 1925 skizzierte Kirchner (Nr. 89) die Frau seines Freundes und Schülers Albert Müller mit den Kindern Judith und Caspar.
10. Zwei Skizzenbuchblätter mit Architektur (Nr. 9, Nr. 90) zeigen möglicherweise den Bahnhof von Davos Platz und ein Gebäude am Rande von Davos Richtung Monstein mit den Gebirgszügen Altain und Mucchetta.
11. Auf S.54 findet sich ein Briefentwurf Kirchners. Er wendet sich an einen „aus unserem Kreis“, der wie keiner „so echt in seiner Arbeit für das Ideal einer neuen deutschen Kunst gearbeitet“ hat. Kirchner wünscht seinem „Kampfgenossen .. an der Schwelle des Alters .. trotz aller Verschiedenheit zwischen uns heute von Herzen Alles Gute.“

Wer ist der Adressat dieser Zeilen? Kirchner brach nach den „Brücke“ – Jahren 1905-1913 mit den damaligen „Kampfgenossen.“ Allein Otto Mueller, sechs Jahre älter als Kirchner, behielt er „trotz aller Verschiedenheit“ in positiver Erinnerung. 1915 schnitt er einen wundervollen Farbholzschnitt von ihm. Als Kirchner 1926 das Gemälde „Eine Künstlergruppe“ (Gordon 855) schuf, platziert er Mueller, der wie keiner „so echt in seiner Arbeit für das Ideal einer neuen deutschen Kunst gearbeitet“ hat, „auf [seiner] Seite.“ (Donald E. Gordon, Ernst Ludwig Kirchner, München 1968, S. 140). Diese im Werk Kirchners auffindbaren Hinweise legen nahe, als Adressaten des Briefentwurfes Otto Mueller anzunehmen.

Die Echtheit des Skizzenbuches steht außer Frage. Die Motiv-Parallelen und der handschriftliche Briefentwurf Kirchners weisen die Authentizität nach. Es wird deshalb dem „Werkverzeichnis der Skizzenbücher“ mit der Werknummer: Presler 81A zugeordnet.

**Kirchner benutzte es, um seinen unmittelbaren schöpferischen Alltag künstlerisch zu verdichten: Menschen im Cafe und auf der Straße, Arbeiter beim Befestigen eines Abhanges unterhalb seines Hauses auf dem Wildboden, das er 1923 bezogen hatte. Er beobachtet den Alltag der Bergbauern, den er auch in zwei großen Gemälden (Gordon 734,735, 1923-1924) gestaltete, von denen eines heute im Kabinettsaal der Bundesregierung in Berlin hängt. Er skizziert Menschen beim Tanz, im Gespräch, Tiere, Bäume in ihrem bizarren Wuchs. Das geschah in Formen, die er als „Hieroglyphen“ bezeichnete. Das Skizzenbuch ist der Ort, an dem diese hieroglyphische Struktur der Wirklichkeit gefunden wird.**

**Bei Ernst Ludwig Kirchner ist auf eine Besonderheit zu achten: Anders als bei Gemälden, Zeichnungen und druckgraphische Arbeiten sind die Skizzenbücher nicht für die Öffentlichkeit bestimmt. Sie blieben jener Bereich, in welchem der Künstler seine einsamsten und zugleich aufregendsten Stunden verbrachte. „Geboren in der Ekstase des *ersten* Sehens.“ So kennzeichnete Kirchner die erste Begegnung mit dem Bildgegenstand, ein Erleben, das er mit niemandem teilt. Im Skizzenbuch ist er frei. Er beachtet kein Gesetz, das andere schrieben, keine Forderung, die der Markt oder der Kompromiss formulierten. Hier muss er nicht auf Wünsche eingehen, auf Erfahrungen mit dem Publikum, den Sammlern und Galeristen. Im Skizzenbuch ist der Künstler ganz er selbst.**

**Kirchner skizzierte, „wo er ging und stand.“ Er liebte die Schnelligkeit, die Dynamik, die Energie, die Spannung, die sich auf einem Skizzenbuchblatt zusammenballten und die er in dieser Dichte mit keinem anderen Medium verwirklichen konnte. „Was habe ich mich geschunden, das bewusst zu vollenden auf der Leinwand, was ich ohne Mühe in Trance auf der Skizze ohne weiteres hingeworfen hatte.“**

**Für Kirchner besitzt das Skizzenbuch eine eigene schöpferische Wertigkeit, ein eigenes Profil. Es dient nicht. Es geht im gestalterischen Prozess voran und ermöglicht das Weiterarbeiten im Gemälde, in der Zeichnung und im druckgraphischen Blatt.**

